

KITELIFE



GEWINNSPIEL

Kites, Boards, Neos und Traumreisen: Preise im Wert von über 15.000 Euro zu gewinnen.

MATERIALCHECK

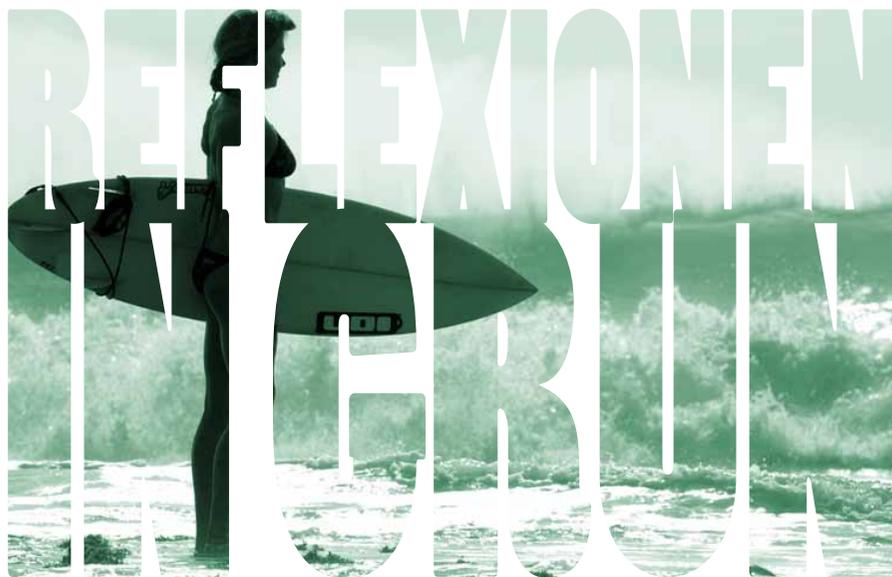
Prominentes Trio: F-One Bandit 6, Best TS und North Rebel treten an zum Gipfeltreffen der sportlichen Alleskönner.

REISELUST

Über 17.500 Inseln, sechs Monate Windgarantie und einzigartige Breaks: die schönsten Kiteziele Indonesiens.

PORTRÄT

Vom Kitlehrer zum Slider-König: Brandon Scheid lehrt Weltmeister das Fürchten und gilt als der Überflieger auf Obstacles.



PHOTOS: JASON WOLCOTT, GABI STEINDL, MARK THORPE, TEXT: GABI STEINDL

Wellen sind die emotionalen Explosionen des Ozeans. Sie bündeln unvorstellbare Mengen an Energie, können faszinieren wie zerstören und sind von keiner Macht der Welt zu bändigen. Das Spiel mit dieser Kraft ist Wohltat, Herausforderung und Sucht zugleich. Für Gabi Steindl haben die grünen Wände eine fast schon meditative Wirkung, insbesondere die in Indonesien brandenden Lines. Aus Sicht der gebürtigen Wienerin gehören sie nicht nur zu den schönsten und mächtigsten Wellen der Welt, sie verkörpern zugleich die Wiege ihrer Kitesurfskarriere. Gemeinsam mit dem Wassersportfotografen Jason Wolcott begab sie sich auf eine Spurensuche, die zu einer Reflexion der eigenen Geschichte wurde.

Genau zehn Jahre ist es her, dass ich schon einmal exakt hier stand. Meine Füße im feinen, weißen Sand, meinen Blick hoch konzentriert in den Himmel gerichtet, mit leuchtenden Augen, voller Aufregung. Ich werde diesen Tag in meinem Leben niemals vergessen. Und obwohl er weit zurückliegt, fühlt es sich an, als wäre es gestern gewesen. Es war der Tag, an dem ich zum ersten Mal meine Hände um eine Bar legte und einen Kite steuerte. Einen Peter Lynn Arc in 11,4 Quadratmetern. Um ihn zu bändigen, brauchte man Handgelenke wie ein Steinmetz und der Depowervorgang erfolgte über das Wickeln der Backlines um die Barenden. Ich befinde mich in Sanur, im Südosten Balis. Dort, wo für mich alles anfing: meine Kitekarriere und mein Entschluss, alles auf eine Karte zu setzen. Die Entscheidung,

meine Topposition im Management eines internationalen Konzerns in Hongkong zu kündigen und die Businesskarriere gegen einen Traum zu tauschen, der heute Realität ist. In den vergangenen zehn Jahren habe ich diese Entscheidung nicht ein einziges Mal bereut. Denn mein Profilleben im Kitesport hat mich mehr gelehrt, als mir 100 Jahre Bürojob hätten geben können. Deshalb war die Rückkehr nach Indonesien ein Jahrzehnt später fast wie eine Jubiläumsreise, die mich dem Ort der Geburt meines zweiten Lebens so nahe bringen sollte wie noch nie zuvor.

Als ich einige Wochen zuvor mein Boardbag packte, um den Flieger nach Bali zu nehmen, hatte ich keine Ahnung, wohin mich die Reise genau führen würde. Ich wusste, dass ich an den Strand von Sanur zurückkehren wollte, um zu sehen, was

sich an meiner „Geburtsstätte“ getan hatte. Da mein Fokus heute jedoch auf Wellen liegt, konnte Sanur als perfekte Flachwasser-Spielwiese natürlich nicht das finale Ziel meiner Reise sein. Ich wollte eine neue Insel des indonesischen Archipels erkunden und kannte auch genau die Person, die den optimalen Reisepartner für dieses Abenteuer abgeben würde: Jason Wolcott. Er ist ein fantastischer Fotograf und zugleich ein super Typ. Geboren und aufgewachsen in Ventura, Kalifornien, lebt Jason heute in Canggu auf Bali und hat sich als Wellenreitfotograf auf internationaler Ebene in der Spitzenliga etabliert.

So fanden wir uns als neues Team am regionalen Terminal des Bali Airport wieder. Ein grober Plan existierte, aber eigentlich war alles abhängig von der Verfügbarkeit einzelner Flüge. Der Flughafen auf der Insel der Götter kann eine ziemlich nervenaufreibende Angelegenheit sein. Besonders für Menschen, die noch nicht viel in Asien gereist sind: schier ungläubliche Menschenmassen, Tausende Kartons, die als Koffer verwendet werden, und ein irrsinniger Lärmpegel, der es fast unmöglich macht, an ohnehin schon schwierig zu erlangende Fluginformationen von den Bediensteten des Infoschalters zu kommen. Damit nicht genug, änderten sich die Aussagen zu den Flugplänen, Abflugzeiten und Gepäckbestimmungen eigentlich von Minute zu Minute. Eine alles andere als beruhigende Tatsache wurde uns aber von den Angestellten sämtlicher Fluglinien bestätigt: Die regionalen Flugzeuge sind durchweg kleine Propellermaschinen und haben somit fast keinen Platz für Gepäck. Surfbretter dürfen nicht länger sein als zwei Meter – und wenn die Maschine zudem noch ausgebuht ist, kommt Surfmateriale in der Regel gar nicht erst an Bord. Entgegen all meinen Bedenken sollten wir jedoch Glück haben.



Indonesische „Goodies“ auf einem traditionellen Fisch- und Gemüsemarkt auf Sumba

Einige Inseln weiter westlich setzte die Propellermaschine auf einer löchrigen Landebahn auf. Und wenige Minuten später sah ich einen kleinen Indonesier, der verzweifelt versuchte, allein mein extrem schweres Boardbag aus dem Flieger zu hieven. Bevor ich jedoch indonesische Wellenenergie inhalieren konnte, galt es, noch vier weitere Stunden in einem Taxi auf Straßen zu meistern, die bei uns diese Bezeichnung nicht einmal verdient hätten. Jason spricht fast fließend Indonesisch, was eine riesen Hilfe war, um das klapprige Gefährt an unser Ziel zu lotsen. Die Insel selbst war viel trockener, als ich erwartet hatte, das komplette Gegenteil zum tropischen Bali. Obwohl ich es nicht erwarten konnte, das Meer zu sehen, fand ich großen Gefallen an der Fahrt, vor allem die Salzfarmen faszinierten mich. Es gab ohne Zweifel mindestens zehnmal so viele Pferdekutschen wie Autos und ich fühlte mich fast wie in der Zeit zurückversetzt.



Gabi inhaliert die Energie des Indischen Ozeans auf dieser perfekten Linken an einem der unzähligen Wavespots im indonesischen Archipel.

**DIE ENERGIE DER WELLEN
GEHT FÖRMILICH INS BLUT
ÜBER, WENN MAN DIE GRÜNEN
WÄNDE BÄNDICT.**

Abtauchen im richtigen Moment: Um solche Aufnahmen in der Welle zu machen, muss der Fotograf ein guter Schwimmer sein.

Dann war es so weit, wir erreichten unsere Endhaltestelle, die Südküste der Insel. Es war mittlerweile später Nachmittag. Ziemlich erschöpft von der Reise kam irgendwie sogar ein bisschen Erleichterung auf, als keine Schaumkronen auf der Wasseroberfläche zu entdecken waren. Am vorgelagerten Riff weiter draußen konnte ich Surfer ausmachen, der Swell, den wir am Radar schon seit Tagen beobachteten, schien jedoch noch nicht angekommen zu sein. Wir bestellten uns ein Bintang in einem kleinen Restaurant am Strand, fragten nach zwei Zimmern und hatten Glück. Denn der alte, knöchrige Indonesier, dem die Sonne und das Leben auf der Insel ins Gesicht geschrieben waren, hatte Platz für uns. Zwei kleine, äußerst primitive Bungalows, ausgestattet mit einem Bett, einem Moskitonetz, einer Lampe und einem Bad, das Toilette und Dusche in einem war, lösten nicht unbedingt Begeisterungstürme bei mir aus. Doch Jason konterte meinen wohl Bände sprechenden Gesichtsausdruck mit: „Ist Standard, alle Unterkünfte hier sind so.“ Und somit suchten wir auch nicht weiter. Nach einem superleckeren, extrem scharfen Imbiss baute ich in Ruhe, mit Vorfreude auf den nächsten Tag, meine Boards zusammen und fiel schon kurz nach Sonnenuntergang ins



Magische Momente, die jeden Kiter fesseln. Endlos laufende Lines und meist kein anderer Kiter in Sicht.

Bett. Der kommende Morgen begrüßte uns mit Sonne und absolut perfekten, für Indonesien so typischen gläsernen Wellen. Ein frischer Mango-saft zur Stärkung und schon war ich mit meinem Surfbrett im Wasser. Ich fühlte mich fast wie ein kleines Kind, das zum ersten Mal im Meer spielt. Als dann plötzlich noch eine Schildkröte neben mir an der Wasseroberfläche auftauchte und mich beim Paddeln in das Line-up begleitete, kam mir alles vor wie ein Traum. Am Nachmittag legte der Wind zu, zwar nur sehr leicht, aber doch genug, um mit einem Elfer und dieses Mal mit meinem Kite-waveboard die grünen Wellen des Indischen Ozeans abzureiten. In Laufe unserer ersten Tage

auf der Insel machten Jason und ich Bekanntschaft mit einem jungen Einheimischen namens Nasar. Seine Anwesenheit entpuppte sich für uns als wahrer Glücksfall. Nasar war 14 Jahre alt und ein extrem wissbegieriger Junge. Im Gegensatz zu den meisten anderen Einheimischen in dem kleinen Ort sprach er sehr gut Englisch, da er zur Schule ging und auch plante, eines Tages die Uni in Jakarta zu besuchen. Nasar ist Surfer und war von meinem Flugdrachen schlichtweg begeistert. Für ihn kam es einem Wunder gleich, dass er uns begegnet war, und er wollte einfach alles über diesen Sport lernen. Jeden Tag schickte er mir von der Schule aus eine SMS mit der Frage „Is it windy yet?“



JOCHUM & NESLER
KITESPORTS & OUTERWEAR



Wild Thing new generation All jene, die wild darauf sind Verschiedenes auszuprobieren, haben mit dem neuen Wild Thing immer den richtigen Kite an den Leinen. Vom Freeriden, Kitan in der Welle, übers Old School Freestylen bis hin zu Unhooked Tricks macht er was du willst und dabei jede Menge Spaß. Der Wild Thing profitiert von JN's großem Innovationschatz und besteht nur aus besten Materialien. JN's neuer Open-C Kite bietet dir ein sportliches, schnell drehendes und stabiles 4- und 5-Leiner-Kitekonzept in den Größen 6, 8, 10, 12, 14 und 16,5.



Gabi mit ihrem einheimischen Freund und Gehilfen, dem 14-jährigen Nasar, auf der Suche nach neuen Spots.

auf mein indonesisches Mobiltelefon, und sobald die Schulklocken läuteten, sprang er auf sein Moped und düste zu unserer Unterkunft. Da der Wind meist erst am Nachmittag aufkam, war es das perfekte Timing. Nasar half mir voller Eifer am Strand und bot Jason und mir darüber hinaus an, uns mit Kite und Board an diverse Surfspots zu fahren, um zu sehen, ob ich dort kiten könnte. Er organisierte auch einen Schulkameraden mit dem Namen Kammat, der Jasons persönlicher Fahrer wurde. Dieses Angebot eröffnete uns wunderbare Möglichkeiten, um die Umgebung auszukundschaften. Mithilfe der beiden entdeckten wir eine Reihe unterschiedlichster Breaks, die ich mit meinem Kite und Jason schwimmend mit seiner Kamera erkundete.

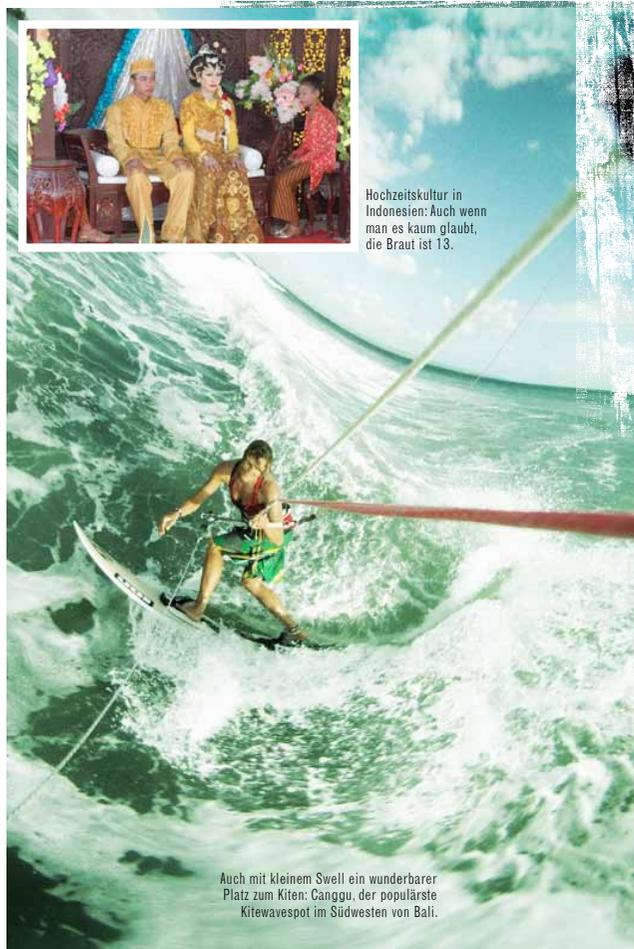
NOCH VOR SONNENAUFGANG WECKTE MICH DAS GROLLEN DER AUF DEM RIFF AUFSCHLAGENDEN WASSERMASSEN.

Da der Swell an den ersten Tagen aber nicht wirklich groß war, kam ich zunächst in den Genuss, mich ganz entspannt auf die Bedingungen einstellen zu können. Und dann war endlich Vollmond, mit dem kräftige Wellen anrollten. Noch vor Sonnenaufgang weckte mich das Grollen der auf dem Riff aufschlagenden Wassermassen. Ich sprang aus dem Bett und als ich die Tür meines kleinen Bungalows öffnete, von wo aus ich einen der Surfbreaks sehen konnte,



Indonesien ist die größte Inselgruppe der Welt und besteht aus über 17.500 Inseln, die von weißen und schwarzen Traumstränden umgeben sind. Viele der Inseln sind noch unbewohnt (nur ungefähr 6.000 sind besiedelt) und einige haben noch nicht einmal einen Namen. Beiderseits vom Äquator und zwischen den zwei Kontinenten Asien und Australien liegt Indonesien zwischen dem Pazifischen und dem Indischen Ozean und erstreckt sich über eine Ausdehnung gleich der Distanz zwischen London und Moskau. 215 Millionen Menschen aus über 200 ethnischen Gruppen leben in Indonesien, weshalb der Inselstaat an vierter Stelle der am dichtesten besiedelten Länder steht.

traute ich meinen Augen kaum. Der Swell, den Jason und ich schon seit Tagen in der Vorhersage verfolgt hatten, war angekommen. Der Ozean präsentierte sich plötzlich wild und Monsterwellen brachen auf das vorgelagerte Riff. Ich geriet in helle Aufregung und spürte Adrenalin durch meine Adern schießen. Sofort paddelte ich mit meinem Surfbrett raus. Eine Barrel nach der anderen rollte an. Es war anspruchsvoll, aber gleichzeitig auch die Perfektion, die wir gesucht hatten. Ich blieb gute zwei Stunden im Wasser und obwohl ich noch lange nicht genug hatte, galt es, Energie zu sparen, denn am Nachmittag war Wind vorhergesagt. Wir wurden zwar nicht enttäuscht, doch der Wind blieb



Hochzeitkultur in Indonesien: Auch wenn man es kaum glaubt, die Braut ist 13.

Auch mit kleinem Swell ein wunderbarer Platz zum Kiten: Canggu, der populärste Kitesurfspot im Südwesten von Bali.

Der Balangan Beach, ein ganz besonderer Spot im Südwesten der Bukit-Halbinsel, zählt zu Gabis Lieblingswellenreitbreaks in Indonesien.

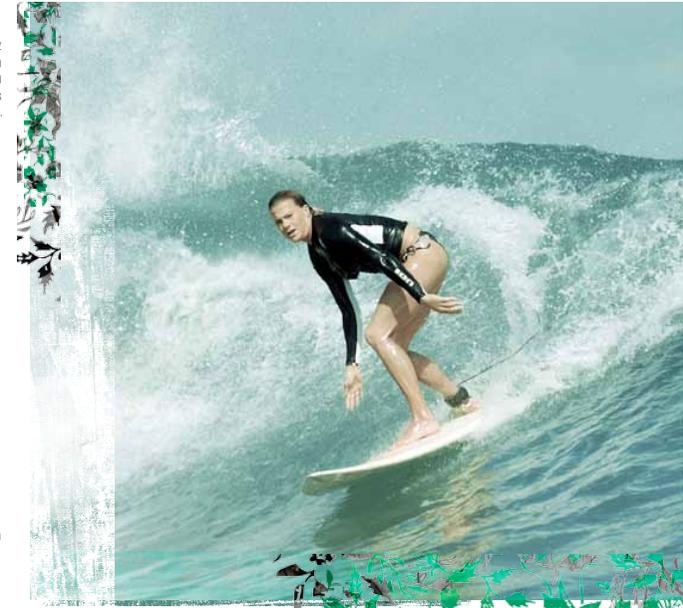
den ganzen Tag ziemlich schwach. Erneut war ich mit dem Elfer draußen und kam trotz geringerer Ausbeute als geplant am Abend total überwältigt vom Wasser.

In der Nacht wachte ich plötzlich auf und fragte mich, ob ich womöglich zu viele Bintangs getrunken hatte, denn es kam mir vor, als ob mein Bett wackelte. Ich setzte mich auf und konnte außer absoluter Ruhe nichts mehr spüren. Vielleicht der ungewohnte Alkohol? Als nach einer weiteren halben Stunde immer noch alles ruhig war, schlief ich wieder ein. Erst am Frühstückstisch klärte sich das Mysterium der Nacht dann auf. Während er mir meinen Mangosaft servierte, fragte unser Gastgeber mich, ob ich das Erdbeben gespürt hätte? Ein Ausschlag von 5,6 auf der Richterskala. Nun schien alles klar. Kein Wunder, dass mein komplettes Bett gewackelt hatte. Für die Einheimischen allerdings ein gewohntes Spektakel, dem nur geringe Aufmerksamkeit beigemessen wird, und so war das Thema auch schnell wieder vom Tisch.

An diesem Morgen bekam Jason eine E-Mail, die ihn glücklich und traurig zugleich machte. „Gabi, I have been asked to shoot a Surf Contest on the weekend. There's quite a few big names competing ... What to do?“ Da ich wusste, dass dieser Wettkampf für Jason sehr wichtig war, sagte ich: „No worries mate, go! I can hang here over the weekend without you.“ „Alright, sweet, and I will just come back next week!“ Und so war Jason dahin. Allein zu reisen, eröffnet unglaublich viele neue Möglichkeiten, in die Kultur eines Landes tiefer einzutauchen, neue Bekanntschaften zu machen und sich einfach von den Ereignissen des Tages, dem Wind und dem Ozean treiben zu lassen.

Eines der größten Highlights, nachdem Jason die Insel verlassen hatte, verdankte ich meinem jungen Freund Nasar. Ich kam gerade von einer genialen Kitesession zurück an Land und er erwartete mich schon ganz aufgeregt: „One of my school mates is getting married today. In the little fishing village about half an hour from here. Would you like to come with me?“ Obwohl ich eigentlich eine Sunset-Surfsession geplant hatte, fiel es mir nicht schwer, eine schnelle Entscheidung zu treffen, und ich sagte zu. Die Worte kaum ausgesprochen, war der Kite schon weggepackt und ich sprang auf Nasars Moped.

Die folgende Hochzeit wird mir immer in Erinnerung bleiben. Braut und Bräutigam waren noch



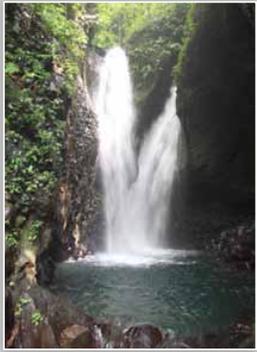
sehr jung. Sie 13 und er 14 Jahre alt. Die Braut war wunderschön, obwohl ich festhalten muss, dass sie mit dem für die indonesische Kultur typischen Festtags-Make-up gute zehn Jahre älter aussah. Hunderte von Einheimischen kamen zur Hochzeit. Vor der Zeremonie gab es ein Büffet mit mehreren äußerst leckeren, doch gleichzeitig simplen Gerichten. Da die Insel muslimisch ist, wurde kein Alkohol ausgeschenkt, was der Festtagsstimmung aber in keiner Weise Abbruch tat. Eine Lebensfreude und Liebe war in der Luft zu spüren, wie ich sie selten bei einer anderen Feier in unseren westlichen Kulturkreisen gespürt habe. Als die zwei Jugendlichen zu Mann und Frau erklärt wurden, rannen mir ein paar Tränen der Freude über die Wangen. Im Gegensatz zu unserer westlichen Tradition gab es weder Küsse noch einen Austausch von Ringen. Das war schon am Vorabend im kleinsten Kreis der Familie erfolgt. Mit Musik, Tanz und Gesang fand dieser Tag ein Ende.



Balis weitläufige Reisfelder in den Hügeln nahe Ubud



Im Laufe der Geschichte Indonesiens brachten Handelsleute die größten Religionen (Buddhismus, Hinduismus und den Islam) auf die Inseln, welche das Land in Kultur und Lebensweise bis heute tief prägen. Die Religion gehört zum Alltag wie für uns der Gang zur Arbeit. Überall im Land sind deshalb Tempel zu finden, an denen die Einheimischen zu Ehren ihrer Götter täglich Opfergaben niederlegen.



Indonesien birgt einen unendlichen Reichtum an unterschiedlichen Kulturen und landschaftlicher Vielfalt. Unter Wasser gibt es Hunderte Spezies von Fischen und auch Wale passieren jedes Jahr die Küsten. Über Wasser ist Indonesien eines der attraktivsten Länder für Surfer weltweit, mit einer endlosen Anzahl an unterschiedlichen Wellen und Breaks, viele davon bekannt als die besten auf unserem Planeten. Zu den bekanntesten Inseln unter Surfern zählen Sumatra, Java, Bali, Kalimantan (ehemaliges Borneo), Sulawesi, Lombok und Papua.

Jede Reise hat, genau wie das Leben selbst, Höhen und Tiefen. Ein kontinuierliches Auf und Ab, wie die Gezeiten des Ozeans. Diese Einsicht wurde mir auch während meines Aufenthalts in Indonesien wieder zuteil. Als ich eines Morgens mit extrem geschwollenen Lymphknoten und hohem Fieber aufwachte, wusste ich, dass ich aufgrund eines tiefen Schnitts in der rechten Ferse, den ich mir bei einer Surfsession wenige Tage zuvor zugezogen hatte, von einer Blutvergiftung heimgesucht wurde. Für 24 Stunden war ich extrem schwach, schwitzte wie das sprichwörtliche Schwein und konnte nichts anderes tun als schlafen. Zum Glück hatte ich ein sehr gutes Breitbandantibiotikum in meiner Reiseapotheke, das ich nur jedem als Reisetensil empfehlen kann, erst recht wenn die Reise in ein Dritte-Welt-Land geht. Für ein paar Tage war somit Bettruhe angesagt. Als Jason dann endlich von Bali zurückkam, konnte mich aber nichts mehr auf dem Krankenlager halten. Mein Fuß wurde in viele Meter Ducttape eingebunden und so bekamen Jason und ich auch noch die letzten Shots für diesen Artikel in den Kasten.

Mich von Nasar, all meinen neuen Bekanntschaften, dem kleinen verrunzelten alten Mann mit dem Mangosaft und den perfekten Wellen zu verabschieden, war sehr schwer. Ich werde mit Garantie eines Tages an diesen kleinen paradiesischen Ort im indonesischen Archipel zurückkehren, daran besteht absolut

Surfen ist populär in Indonesien, sogar die Kleinsten fangen früh an. Die teils heftigen Wellen sorgen dafür, dass ausreichend halbe Boards am Strand angeschwemmt werden.



kein Zweifel. Dass ich in meinem Artikel nicht den Namen der Insel verraten werde, musste ich den einheimischen Surfern und auch Jason versprechen. Denn im vorherigen Jahr kam eine Gruppe Kiter vorbei, die sich leider absolut respektlos im Line-up verhielt und auch im Ort viele Probleme bewirkte. Trotzdem, und das macht die Menschen vor Ort aus, trat man uns unvoreingenommen und offenherzig gegenüber. Jede Reise, ganz egal auf welche der Inseln Indonesiens, zählt sich aus und auch du kannst diese Traumplätze finden, wenn du es willst. Ganz in der Nähe bieten Bertrand Fleury und Tuva Jansen Kitecamps an, die für jeden Indonesien-Neuling die wohl beste Möglichkeit darstellen, sich den grandiosen Wellen unter Anleitung zu nähern. Und die Garantie für einmalige Erlebnisse, Abenteuer und den Blick in eine vollkommen andere Welt kann ich zweifellos jedem aussprechen, der dieses beeindruckende Land bereisen wird. fs

**JEDE REISE NACH INDONESIEN IST EIN ABENTEUER
UND JEDER KANN DIE ECHTEN TRAUMSPOTS
FINDEN, WENN ER NUR WILL.**

VIELLEICHT DAS BESTE VITAMINWASSER

NEU!



facebook.com/vitamizzer | www.vitamizzer.de

vitamizzer
VITAMINWASSER



DIE BESTEN INSELN UND SPOTS ZUM KITESURFEN

Indonesien ist nicht nur vielseitig, sondern auch extrem groß. Entsprechend viele Inseln eignen sich deshalb auch als Ziele für einen Wassersporturlaub. Eine gute Faustregel lautet: Je weiter du in den Osten reist, umso trockener sind die Regionen und umso stärker ist der Wind. Folgende Inseln sind für Kiter und Surfer die attraktivsten:

1| BALI, DIE INSEL DER GÖTTER UND DAS TOR ZU ALLEN INDO-ABENTEUERN:

Die zwei Hauptkitespots sind Sanur Beach und Canggu. Sanur Beach, im Südosten der Insel, wird oft auch als „Kitebeach“ bezeichnet und eignet sich perfekt für Freestyler und Einsteiger. Ein immens breiter, weißer Sandstrand mit einer genialen Flachwasserspielwiese, über die in der Trockenzeit der Ostwind konstant schräg auflandig kommt. Weiter draußen gibt es ein Riff, wo gelegentlich gemäßigtere Wellen laufen. Canggu ist der bekannteste Kitewavespot im Südwesten der Insel. Ein Semi-Reefbreak, wo die Welle über einem Mix aus Stein, Sand, und Lava bricht. Der schwarze Strand ist dort nicht sehr breit und oft ziemlich heiß. Diverse Felsen und der oft böige Wind machen den Einstieg anspruchsvoll. Auf Bali steht Jankie immer gern mit Rat und Tat zur Seite. Er ist der Chef von www.bali-kitesurfing.org.

2| ACEH, NORD-SUMATRA: In der Nähe des kleinen Küstenorts Lhokn'a im hohen Norden Sumatras liegt die Aceh-Provinz, weniger als eine Stunde Fahrt vom internationalen Flughafen Banda Aceh entfernt. Es gibt in der Umgebung mehrere Spots, wie zum Beispiel Babadua Beach und Lhokn'a Beach, eine wunderschöne Kitebucht

mit weißem Traumstrand. Auf der spiegelglatten Lagune finden Freestyler kristallklares Wasser und das vorgelagerte Korallenriff hält überdurchschnittlich gute Wellen bereit. Kürzlich hat an diesem Spot ein Kitecamp eröffnet: www.aceh-kitecamp.com/en/.

3| EKAS BAY, SÜDOST-LOMBOK: Vor Ekas Bay befindet sich eine weitläufige Rifflandschaft mit geringer Wassertiefe. Die Ausrichtung zu Wind und Swell ist so optimal, dass die Wellen in seichtem Wasser brechen, danach aber gut geordnet in tiefem Wasser weiterlaufen, was zu einer Vielzahl von Breaks führt. Inside Ekas ist ein A-Frame (also eine nach links und rechts brechende Welle), Outside Ekas hingegen eine massive Linkswelle, die am besten bei großem Swell funktioniert und sich gute 400 bis 500 Meter das Riff entlangzieht. Außerdem gibt es die sogenannten „Southern Reefs“ ganz in der Nähe von Ekas Bay: mehrere nach links und rechts brechende Wellen, die durch die optimale Beschaffenheit des Untergrunds fast immer laufen. Wer zur Abwechslung mal Speed oder Freestyle fahren möchte, ist in Ekas Bay selbst auf der großzügigen Flachwasserpiste bestens aufgehoben.

4| WEST JAVA: Diese Destination ist von Kitesurfern noch relativ unerschlossen, was wohl an den sehr anspruchsvollen Bedingungen liegt: große Reefbreaks mit seiftlich ablandigem Wind und vielen Felsen. Für alle Abenteuerer und natürlich erfahrene Wavekiter empfehlen sich die Spots Mama's Losman, Turtles und Genteng Harbour. Dort wurden auch Teile des Kult-Windsurfstreifens „Minds Wide Open“ gefilmt.

5| BINTAN: Dieses Kleindort ist der „Spielplatz“ der Wassersportler aus Singapur. Eine Luxusfähre verbindet die Metropole mit der kleinen Insel, die in nur 45 Minuten Fahrtzeit erreicht wird. Bintan hat atemberaubende Strände, Dschungel und verschlafene Fischerorte zu bieten. Darüber hinaus befindet es sich, im Gegensatz zu den anderen Inseln im Indonesischen Archipel, in der perfekten geografischen Lage, um sich als Kiter von Dezember bis April den Nordost-Monsun, der dann mit voller Stärke auf die Insel trifft, zunutze zu machen. In diesen Monaten ist die Nordküste der beste Platz für Kiter. Nirwana Gardens Bay, eine zwei Kilometer lange Bucht mit einem vorgelagerten Riff, hat Flachwasser und Welle im Angebot. Von Juni bis September blasen wie an der gesamten Südküste Indonesiens die südöstlichen Passatwinde. Dann sind die Spots an der sehr menschenleeren Ostküste Bintans angesagt, wie zum Beispiel Trikora.

6| GILILANDS: Die umgangssprachlich als Gilis bezeichneten Eilande bestehen aus drei entzückenden kleinen Paradiesinseln (Gili Air, Gili Menos und Gili Trawangan), auf denen es keine Autos gibt, nur kleine Pferdekutschen. Auf den Gilis bläst in der Regel stärkerer Wind als auf den Nachbarinseln, dafür gibt es überwiegend nur Flachwasserspots mit vereinzelt kleinen Wellen weiter draußen.

7| SUMBAWA: In Kiterkreisen bis heute gern als „Secret Spot“ gehandelt, gehört es unter Wellenreitern schon seit Jahren zu den bekanntesten Topspots in Indonesien. Hier haben sich die Kitepros Bertrand Fleury und Tuva Jansen angesiedelt. Mark Ramseier ist auch mittlerweile ein Local und baut in Sumbawa gerade seine Chill-Kitehütte. Regelmäßig zieren Fotos aus Sumbawa weltweit die Cover der Kitemagazine, am häufigsten die anspruchsvollen Tuberides in Lakey Pipe. Dieser Ort bietet eine extrem anspruchsvolle Welle und der kleinste Fehler wird hier auch meist ziemlich hart bestraft. Lakey Pipe ist eine der wenigen Wellen weltweit, die so perfekt ausgerichtet sind, dass man sich mit dem Kite in die Borell ziehen lassen kann – jedoch wirklich nur absolute Wellenprofis. Die Nachbarwelle von Lakey Pipe ist ein perfekter A-Frame, der jedoch praktisch vom Morgengrauen bis nach Sonnenuntergang von Wellenreitern dominiert ist. Dafür hat Nungas (circa einen Kilometer downwind von Lakey Pipe) ein unglaubliches Set-up zum Kiten zu bieten. Ein geradezu perfekter Pointbreak,

der mehrere Hundert Meter sauber in eine relativ sichere Bucht läuft. Da es hier eine ziemlich kräftige Strömung gibt, treibt es die Wellenreiter, sobald der Wind aufkommt, aus dem Wasser. Jalla ist ein weiterer Spot auf Sumbawa und ein wahrer Windmagnet. Dafür aber, wenn überhaupt, nur mit sehr kleinen Wellen. Als Flachwasserspots die perfekte Ergänzung zu Lakey Pipe und Nungas.

REISEINFOS

Hauptstadt: Jakarta

Währung: Rupiah (IDR); 12.000 Rupiah sind ca. 1 Euro

Zeitdifferenz: In Indonesien gibt es drei Zeitzonen: westindonesische Zeit (Sumatra und Java) MEZ+6, ostindonesische Zeit (auf den Molukken und Irian Jaya) MEZ+8 und die zentralindonesische Zeit (unter anderem Bali, Lombok) MEZ+7

Visum & Einreisebestimmungen: Deutsche, Schweizer und Österreicher benötigen ein Visum. Es wird bei der Einreise erteilt und kostet 25 US-Dollar für einen Aufenthalt bis zu 30 Tagen. Der Pass muss bei der Einreise nach Indonesien noch mindestens sechs Monate gültig sein.

Klima & Wetter: Durch die Nähe zum Äquator liegt die durchschnittliche Tagestemperatur ganzjährig zwischen 23 und 30 Grad bei ungefähr 90

Prozent Luftfeuchtigkeit. Auch die Wassertemperatur bleibt von Januar bis Dezember bei etwa 27 Grad Celsius konstant.

Regenzeit/Trockenzeit: Regenzeit (Dezember bis März): Der Monsun zieht ins Land und bringt starke, nordwestliche Winde mit (bis zu 25 Knoten). Beachte: In der Regenzeit kann es eine ganze Woche lang jeden Tag viel Wind geben, es kann aber auch einen ganzen Monat windstill sein. Einzige Ausnahme ist die Insel Bintan, auf der die Nordost-Passatwinde stabiler und besser vorhersehbar sind. Trockenzeit (Juni bis Oktober): Die südöstlichen Passatwinde blasen an der gesamten Südküste Indonesiens. Die besten Monate für Wellen sind Juni bis September, zugleich auch die Zeit der südöstlichen Passatwinde.

Beste Reisezeit: Juni bis September
Neopren: Boardshort und Lycra oder Shorty.
Neoprenschuhe gehören unbedingt ins Gepäck, da es viele Riffe gibt.

Gesundheit: Malaria, Dengue-Fieber und Japanische B Encephalitis werden von Moskitos übertragen. Aufgrund der hohen Luftfeuchtigkeit in Indonesien gibt es praktisch das ganze Jahr hindurch Moskitos, jedoch ist die Trockenzeit viel harmloser und sicherer als die Regenzeit. Am Abend sind aber dennoch immer lange Hosen und Oberteile zu empfehlen.



Secret Spot mit kräftigem Swell und wenig Wind. Eine Herausforderung und ein Nervenkitzel zugleich. Genau dieses Spiel liebt die gebürtige Österreicherin.